

Danziger Zeitung.



No. 188.

Im Verlage der Müller'schen Buchdruckerei auf dem Holzmarke.

Donnerstag, den 25. November 1819.

Vom Main, vom 12. November.

Es ist ungegründet, daß Sand von Mannheim nach Mainz transportirt worden ist.

Das neue Ständehaus, welches der König von Würtemberg zu Stuttgart bauen lassen, hat für die Zuhörer einen besondern Eingang erhalten.

Wieland bewertete in seinem Journal: Vorwärts! „daß man der Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen zu viel Bedeutung beilege, und den Nachtheil übersehe, den sie, zumal in unruhigen Zeiten, durch Aufregung der Leidenschaften, stiften müssen. Mirabeau selbst habe gefunden, daß der Beifall der Gallerie ihn viel weiter fortgerissen, als er anfänglich selbst beabsichtigt. Weit wichtiger aber sey klare Darlegung nicht bloß der Resultate, sondern auch des Hergangs und der Handlungsweise der Repräsentanten; denn daraus gehe Belehrung des Volks, und Zurechweisung irrender Repräsentanten hervor. Dieser Nutzen ließe sich durch schnell mitgetheilte Auszüge der Verhandlungen durch den Druck unter Aufsicht der Stände selbst erreichen, und zugleich jener Nachtheil verhüten.

Oeffentliche Blätter hatten gemeldet: Der Advokat Hoffmann sey der erste Aufwiegler und Rädelshörer der Umtriebe in der Provinz Starkeburg, und daher in Michelstadt, das im Aufstande war, ergriffen und nach Darmstadt abgeführt worden. Dagegen macht der Hofkammerrat Hoffmann zu Darmstadt bekannt: Sein Sohn habe allerdings auf Bitte mehrerer Amts-Deputirten Vorstellungen an

den Großherzog gemacht, die zu Darmstadt ohne Anstand gedruckt, von dem Großherzog theils die Abhelfung mancher Beschwerden berücksichtigte, theils zur Prüfung verordnet worden. Nach Michelstadt sey er erst gereiset, als Truppen dahin beordert waren, um die Unterthanen bei dem ihm geschenkten Zurrauen an ihre Pflichten zu erinnern, und so viel in seinen Kräften lag, die Ruhe zu erhalten. Dies habe er auch gleich bei seiner Ankunft dem Amte angezeigt, welches ihn frei handeln lassen; die Truppen wären daher ruhig einmarschirt, Hoffmann aber verhaftet worden.

Paris, vom 6. November.

Das heutige Journal des Débats enthält folgendes merkwürdige

C i r k u l a r,
welches das Berliner Kabinett durch den württembergischen geheimen Staats- und Kabinetts-Minister, Sr. Excellenz den Herrn Grafen von Bernstorff, an seine Gesandten und diplomatischen Agenten bei den fremden Höfen erlassen hat.

Sie haben bereits die Präsidial-Vorschläge gesehen, welche Oesterreich, in Folge der Konferenzen zu Karlsbad an den Deutschen Bundestag hat richten lassen; Sie wissen auch schon, daß alle Vorschläge, welche die Vorschläge enthielt, von dieser Versammlung in Beschlüsse verwandelt worden, und daß diese Beschlüsse einstimmig durchgegangen sind. Da es aber sehr darauf ankommt, daß alle Mächte von Europa diese Beschlüsse unter ihrem wahren

Gefichtspunkte ansehen, so glaube ich, Sie in den Stand setzen zu müssen, sie ihnen in dem günstigsten Lichte darzustellen, und sie ihnen nach ihren Ursachen, nach ihrer Beschaffenheit und nach ihren Wirkungen bekannt zu machen.

Schon lange konnte der politisch-moralische Zustand Deutschlands allen Freunden der gesellschaftlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe gegründete Besorgnisse einflößen. So unverdorben es im Allgemeinen die Masse des Volks, und so ergeben sich auch in den verschiedenen Bundes-Staaten ihren Souverains war, so konnte man sie doch nicht verhehlen daß eine heimliche Unruhe und eine dumpfe Gährung in den Gemüthern herrschte, welche durch die zügellose Frechheit der Reden und Schriften unterhalten und noch mehr gereizt wurde. Diese Gährung der Gemüther war zum Theil natürlich, und man konnte sie durch die außerordentlichen Ereignisse erklären, die während des Befreiungskrieges Menschen von allen Ständen aus den Schranken der Gewohnheit gerissen hatten; ferner, durch die Aufopferungen, welche die Befreiung Deutschlands den Völkern Deutschlands gekostet hatte, Aufopferungen, die sie mehr in der Ruhe als während des Sturms empfanden, durch die übertriebenen Hoffnungen überspannter Köpfe, die ein goldenes Zeitalter geräume hatten, und die sich schmeichelten, dasselbe aus dem eisernen Zeitalter, welches kaum verfloßen war, unmittelbar hervorgehen zu sehen; endlich, durch die heftige Krisis des Erwerbsfleißes und des Handels, die aus einem gezwungenen und widernatürlichen Zustande der Dinge sich nicht folgen in die neuen Umstände schicken konnten und die zugleich durch die Vergangenheit und durch die Gegenwart litten. Das natürliche Mißvergnügen, welches aus diesen vereinigten Ursachen entstand war mehr bedauernswerth als gefährlich, und mußte vor der langsamen Wirkung der Zeit und von der wohlwollenden und aufklärten Thätigkeit der Regierungen Abhülfe erwarten, die, mit so lange entzogener Aufmerksamkeit auf das Innere, sich nun mit eben so vieler Liebe als Eifer unaufhörlich damit beschäftigten.

Alein neben diesem natürlichen Mißvergnügen herrschte ein erkünsteltes Mißvergnügen, welches aus irrigen Grundsätzen, aus verderblichen und chimärischen Theorien, aus geheimen und strafbaren Absichten, aus niedrigen

und eigennütigen Leidenschaften entstand, durch die Schriften und Reden einer revolutionären Parthei veranlaßt und verbreitet ward, und mit dem ersten Mißvergnügen eine gefährliche Verbindung unterhalten, und es künstlich nähren konnte, um die Gemüther zu verleiten und sie zu den verderblichsten Ausschweifungen hinzureißen. Ein jeder, der die Lage der Gemüther in Deutschland unparteiisch und aufmerksam beobachtete, arwobnte seit langer Zeit die Existenz einer Parthei, die durch dieses ganze Land verbreitet war, die ihren Ursprung in Wahlverwandtschaften von Meinungen und Gesinnungen hatte, und die durch förmliche Gesellschaften verstärkt wurde welche den Umsturz von Deutschland zur Absicht hatten, um an die Stelle seines jetzigen Zustandes eine einzige und untheilbare Republik, oder eine solche andere Chimäre einzuführen, die nur durch gewaltsame Revolutionen selbst nur versucht werden konnte, und deren Anfang der Umsturz aller regierenden Dynastien gewesen seyn würde.

Ein scheußliches Attentat gab den Maassstab von der Kühnheit und dem Wahnsinn der revolutionären Parthei. Dies Attentat, welches durch die Hand eines Individuums begangen wurde, welches vielleicht selbst keine eigentliche, sogenannte Missethäter hatte, war nichts desto weniger die Folge der allgemeinen Denkart einer gewissen Klasse, war die augenscheinliche Wirkung und das auffallende und unzweifelhafte Zeichen einer ernsthaften, tiefen, ausgebreiteten Krankheit, die sich auf solche Art dem erschrockenen Deutschland zu erkennen gab. Um sich vollends davon zu überzeugen, braucht man nur die Urtheile der Klasse von Lehrern, von Studenten, von Schriftstellern und von allen denjenigen, die unter ihrem Einflusse standen, über diese abscheuliche That zu sammeln die den Unwillen der Völker erregte, und die Lobredner unter den sogenannten Gebildeten fand. Während sie Entsetzen bei einem Theil erregte, erregte sie Bewunderung bei Andern.

Die Untersuchungen, die an dem Orte des Verbrechens angestellt wurden, veranlaßten weitere Untersuchungen in verschiedenen Theilen von Deutschland. Preußen sah die Nothwendigkeit ein, durch außerordentliche Mittel die Finsternisse aufzudecken, unter welchen die furchtbare Verbindung falscher Lehren und der

Bedürfnisse, die Verbindung von, dem Asche-
ne nach, uneigennütigen Grundsätzen, mit den
persönlichen Leidenschaften bereitet wurde. Der
Erfolg dieser Untersuchungen ist allenthalben
derselbe gewesen; allenthalben haben Thatsachen
die Muthmaßungen bestätigt, die nur zu ge-
gründet waren; Alles hat die Existenz und
die Thätigkeit einer Parthei bewiesen, die für
eine mehr oder weniger entfernte Zukunft den
Saamen der Empörung im Finstern ausstreut.
Die geheimen Anführer werden durch Gleich-
heit der Grundsätze und Gesinnungen mit ein-
ander verbunden, werden durch eine natürliche
Anziehung mit einander verknüpft, kommunita-
ren mit einander durch Briefe, aber noch mehr
durch öftere Reise und durch politische Missio-
naires; sie unterstützen sich, ohne sich persönlich
zu kennen und verstehen sich oft mit einander,
ohne sich förmlich erklärt zu haben. Ihre Ab-
sicht ist, die Gesellschaft umzuschmelzen, alle po-
litischen Unterschiede unter den Völkern Deutsch-
lands aufzuheben, die wirkliche Einheit dieses
großen Landes an die Stelle des Bundes sei-
ner Mitglieder zu stellen und auf den Trüm-
mern der gesellschaftlichen Ordnung zu einer
neuen Ordnung der Dinge zu gelangen. Ihre
Mittel bestehen darin, sich der aufwachsenden
Generation zu bemächtigen, und dieselben
in allen Erziehungs-Anstalten, von den Schu-
len an bis zu den Universitäten, denselben Geist,
dieselben Gesinnungen, dieselben Gewohnheiten
beizubringen. Dieser Geist ist ein Geist der
Unabhängigkeit und des Stolzes; es sind Ver-
nehmungs-Grundsätze, eingebüllt in abstrakte
Metaphysik und in eine mystische Theologie,
um den politischen Fanatismus durch religiö-
sen Fanatismus zu verstärken. Diese Gesin-
nungen sind die Verachtung desjenigen, was
nicht besteht, der Haß gegen die Könige und
die Regierungen, der Enthusiasmus für das
Traumbild, was sie Freiheit nennen, und die
Liebe zu außerordentlichen Dingen; die Ge-
wohnheiten sind die der physischen Stärke, der
körperlichen Gewandtheit, und besonders der
Geschmack an geheimen und mysteriösen Ge-
sellschaften, als eben so vielen Waffen, deren
man sich nöthigenfalls gegen die Gesellschaft
bedienen kann. Das Turnwesen und die Bur-
schenschaft, welche zur Absicht hatten, aus der
gesammten Jugend einen Staat im Staate zu
machen, hatten keinen andern Endzweck. In
einigen Jahren späterhin sollen die jungen Leu-

te, welche auf diese Art geformt, gelehrte
Werkzeuge ihrer Meister und in der Regierung
angestellt sind, sich ihrer Stellen bedienen, um
die Regierung über den Haufen zu werfen.
Die Lehre dieser Sektierer kann, wie es das
zu Mannheim begangene Verbrechen, und die
Rechtfertigungen dieses Verbrechens an den
Tag gelegt haben, auf zwei Maximen reducirt
werden, wovon die eine noch verderblicher ist,
als die andere; die erste ist, daß der Zweck die
Mittel rechtfertigt; die zweite, daß die Hand-
lungen gleichgültig sind, daß der Werth der-
selben einzig von den Gedanken abhängt, von
welchen sie eingestößt werden, und daß diese
Gedanken stets lobenswerth sind, wenn sie die
Unabhängigkeit und die Freiheit Deutschlands
zum Gegenstande haben.

(Der Beschluß folgt.)

London, vom 6. November.

Gestern Mittag hat Dr. Watson bei Lord
Sidmouth, dem Minister des Innern, die Peti-
tion an den Prinz Regenten in Betreff des
Umstandes; daß das Volk von London nicht
im Parlamente repräsentirt werde, eingegeben
und von Sr. Herrlichkeit die Versicherung er-
halten, daß ihm nächsten Dienstag die Ant-
wort Sr. Königl. Hoheit mitgetheilt werden
solle.

Die Offiziere die den Abschied gefordert,
weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen,
ihre Mitbürger zu bekämpfen, gehören der
Demomany an.

Der Courier ereifert sich besonders gegen die
Freiheitsmüge der Reformer.

Auf dem Zuge zur Versammlung nach Glas-
gow kreuzte sich eine Kolonne Reformer und
eine Schwadron Husaren, doch ohne Handel.

Zu den Vorschlägen die dem Parlamente ge-
macht werden dürfen, rechnet man: Erweite-
rung der Vollmacht der Lord-Lieutenants, auf
dem Fall daß Unruhen in ihrer Grafschaft
entstehen; Beschränkung der Pences-Presse, d. h.
der kleinen Flugblätter, durch welche gefährli-
che Meinungen unter die niedrigste Volksklasse
verbreitet werden; und Beschränkung der Volks-
Versammlungen.

Die neuesten Briefe von Manchester und Li-
verpool sagen einstimmig, daß es dort lebhafter
in den Geschäften geworden. Auch hier in
London herrscht in einigen Handelszweigen ei-
nige Lebhaftigkeit als früher.

In den Schottischen Küsten kommt der Lachsfang immer mehr in Aufnahme. Da die Lachse zur Laichzeit stromaufwärts gehen und daher von Seehunden verfolgt werden, hat Hr. Hope zu Fortrose eine Maschine erfunden, welche diese unbefugten Räuber einfängt. (Auch in der Nord- und Ostsee sollen Seehunde den Fischereien oft nachtheilig werden.)

Am der Spitze einer Gesellschaft von 267 Personen, die 25,000 Pfd. St. Vermögen besitzt, geht Hr. Bailay nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung zum Aufbau ab. Da es einer Britischen Kolonie an einer Druckerei nicht fehlen darf, wird auch diese gleich mitgenommen.

Madrid, vom 28. Oktober.

Unsere Hofzeitung enthält Folgendes:

„Der König, unser Herr, hat bei Gelegenheit seiner Vermählung nachstehendes Königl. Dekret ausfertigen lassen:

„Da Ich durch einen Beweis Meiner Königl. Gnade den glücklichen Tag auszeichnen will, an welchem Ich zur Befestigung des Friedens und der Ruhe Meiner Staaten den Spaniern in Meiner theuren und geliebten Gemahlin, der Königin, eine dritte Mutter gebe, und da Ich des Glücks, welches mir dieser Tag bereitet, nicht ganz genießen kann, ohne, so weit es die Gesetze und die Lage des Königreichs erlauben, das Schicksal der Unglücklichen erleichtert zu haben, die sich noch unter der Last ihrer Verbrechen befinden, so habe Ich beschlossen einen allgemeinen Pardon denselben Delinquenten zu bewilligen, die desselben sowohl auf der Halb-Insel, als auf den benachbarten Inseln fähig sind. Ich befehle zugleich Meinen Räthen des Kriegs und von Indien, Mir sofort die Bedingungen vorzuschlagen, nach welchen diese Gnade sich auch auf die Strafbareren und auf diejenigen erstrecken könne, die in den Besitzungen jenseits des Ozeans die Bahn der Vernunft verlassen haben; indem ich Mir überdies vorbehalte, Meinen Gnadenbezeugungen diejenige Ausdehnung zu geben, welche Mein Herzensgefühl und Mein eifriger Wunsch erfordert, alle Meine geliebten Unterthanen um Meinen Thron zu vereinigen. Ich habe demnach Folgendes beschlossen: Dieser Pardon soll alle Gefangene zu Madrid und in dem Königreiche umfassen, welche keine Verbrechen von beleidigter göttlicher und menschlicher Majestät,

keinen Hochverrath, keinen Hisslichen Mord, keine Falschmünzung, Brandstiftung, Gotteslästerung, keine Sodomiterey, Unterschlagung öffentlicher Gelder &c. begangen haben. Eben dieser Pardon erstreckt sich auf alle erstobene Strafbare und Rebellen, die sich in einem halben und spätestens in einem Jahre stellen. Nach Bekanntmachung dieses Dekrets findet dieser Pardon für dann begangene Verbrechen nicht statt.“

Vermischte Nachrichten.

Sowohl der Rheinischen als der Posener Landwehr haben Se. Maj. Ihre Zufriedenheit bezeugen lassen; im Posenschen noch besonders den Landständen v. Kurnatowski, von Bork, v. Urub, v. Glowaczewski und v. Zychlinski, weil sie in ihren Kreisen die Stimmung für das Landwehr-Institut zu befördern eifrig bemüht sind. Der Bromberger, Gnesensche und Czarnikowstische Kreis haben sich besonders durch Stellung der Pferde zu den diesjährigen Übungen ausgezeichnet.

Des Herrn Fürsten Staatskanzlers Durchl. hat, in angenehmer Erinnerung an Ihren letzten Aufenthalt zu Hamburg, dem dortigen Major Adjutanten Herrn Dannenberg, eine reiche Barbare, von einem eigenhändigen huldreichen Schreiben begleitet, einhändigen lassen.

Den Mecklenburg-Schwerinschen Zeitungen ist aufgegeben, bloß die wirklichen Tagesbegebenheiten zu berichten, ohne Äußerungen über deren politischen Werth, daraus zu ziehende Folgerungen oder irgend ein politisches Urtheil einzuschalten.

Die Austerlitz, welche Unpäßlichkeiten in den Niederlanden veranlaßt, rühren von einer Bank an der seeländischen Küste her, welche bei dem niedrigen Wasserstande oft trocken gelegen.

Bei der diesjährigen großen Dürre kam die von dem Präsidenten von Edelkranz bei Stockholm erbaute Dampfmühle der Stadt sehr zu statten; sie liefert täglich hundert Tonnen Mehl.

Am 1. Oktober hat der Finnländische Senat seine Sitzungen in der neuen Hauptstadt des Landes Helsingfors, neben der das Nordische Gibraltar „Sveaborg“ liegt, eröffnet.

Die von Canova verfertigte Ritterstatue des jetzigen Königs beider Sicilien, wurde zu Rom am 29. Oktober nach Neapel eingeschifft.